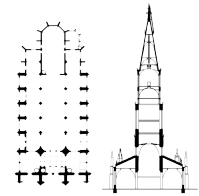


## Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer



Zur Sicherstellung der notwendigen Kontinuität fördert die Berner Münster-Stiftung u. a. die Kompetenzerweiterung der Münsterbauhütte und Münsterbauleitung im Austausch mit verwandten Organisationen.<sup>16</sup> Diesem Grundsatz konnte im Berichtsjahr im Rahmen zahlreicher Beratungsprojekte nachgelebt werden. Dies, weil zahlreiche externe Institutionen nach Bern kamen, um Know-How und Unterstützung abzuholen. Obwohl es bei solchen Projekten oft um lokale Steinsorten geht, sind Probleme und Lösungsansätze oft ähnlich wie in Bern. Die Aufträge kommen zweifellos auch den Arbeiten am Berner Münster zugut, weil Flexibilität und Sachverstand gefordert sind. Sie wirken sich auch positiv auf das Beziehungsnetz der Münster-Stiftung aus, die ihre Errungenschaften im Interesse zahlreicher Denkmäler und Bauherrschaften einsetzen kann.

Mit den Kooperationen muss auch gelernt werden, neue Formen der Zusammenarbeit, der Offertstellung und Organisation zu bewältigen. Die Kooperationen wirken sich positiv auf die Selbstwahrnehmung und das Selbstverständnis der Münsterbauhütte aus. Es wird auch viel Kommunikationsarbeit geleistet. Die Anzeichen stehen gut, dass das in den letzten Jahren am Münster erarbeitete Expertenwissen auch über die Anwendung am Münster hinaus fruchtbar gemacht und andernorts angewendet werden kann. Diese Option ist auch im Hinblick auf die langfristige Ausrichtung der Münsterbauhütte interessant.

### *Luzern, Musikhochschule Dreilinden*

Bei dem bereits im Tätigkeitsbericht 2011<sup>17</sup> beschriebenen Projekt ging es darum, Methoden zu entwickeln, mit denen das Bossenmauerwerk aus lokalem Sandstein schonend saniert und erhalten werden kann. 2012 fand nun der Hauptteil der Arbeiten statt, welcher von der

Münsterbauleitung und der Münsterbauhütte begleitet wurde. Dank sorgfältig erarbeiteter Grundlagen konnten die für die erste Etappe erarbeiteten Methoden auch in der zweiten Phase der Ausführung mit gutem Resultat angewendet werden.

### *Luzern, Maihofschulhaus*

Aufgrund der positiven Erfahrungen bei der Restaurierung des Dreilindenschulhauses gelangten die Denkmalpflege und der Architekt an die Münsterbauleitung. Die Anfrage bezweckte eine Adaption des Konzepts, welche für das Konservatorium Dreilinden entwickelt worden war. Obwohl der Auftrag bereits erteilt war, konnten die bereits geplanten umfangreichen Steinersatzmassnahmen aufgehalten und ein einfaches Restaurierungsprogramm gestartet werden.

### Seite 51

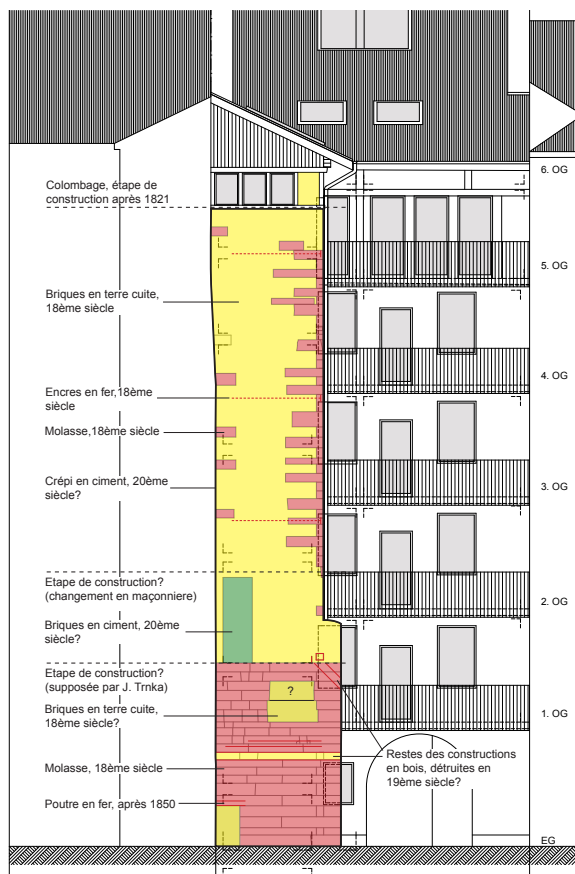
**(o.) Genfer Besuch am Berner Münster: Anlässlich eines Kolloquiums von Juni 2012 in Lausanne auf die Arbeitsmethoden in Bern aufmerksam geworden, besuchten Vertreter des Hochbauamts und der Denkmalpflege der Stadt Genf im Sommer die Münsterbauleitung. Während eines ganzen Tages wurden die Delegation gemeinsam mit Christoph Schläppi umfassend über die Arbeitsweisen und Kommunikationsstrategien am Münster informiert. In Genf stehen die Behörden von Stadt und Kanton als Bauherrschaft öffentlicher Bauvorhaben vor ähnlichen Herausforderungen wie die Berner Münster-Stiftung vor rund 15 Jahren bei Beginn der Neuausrichtung der Münsterbauhütte. Es folgten zwei weitere Besuche der Verantwortlichen aus Genf sowie die strategische Unterstützung an mehreren Objekten in der Stadt Genf (siehe nächste Seiten).**

**(l.m.) Diskussion im Kreuzgang des Klosters Allerheiligen Schaffhausen über Zustand und mögliche Restaurierungsstrategien mit Vertretern der Bauherrschaft und der Denkmalpflege.**

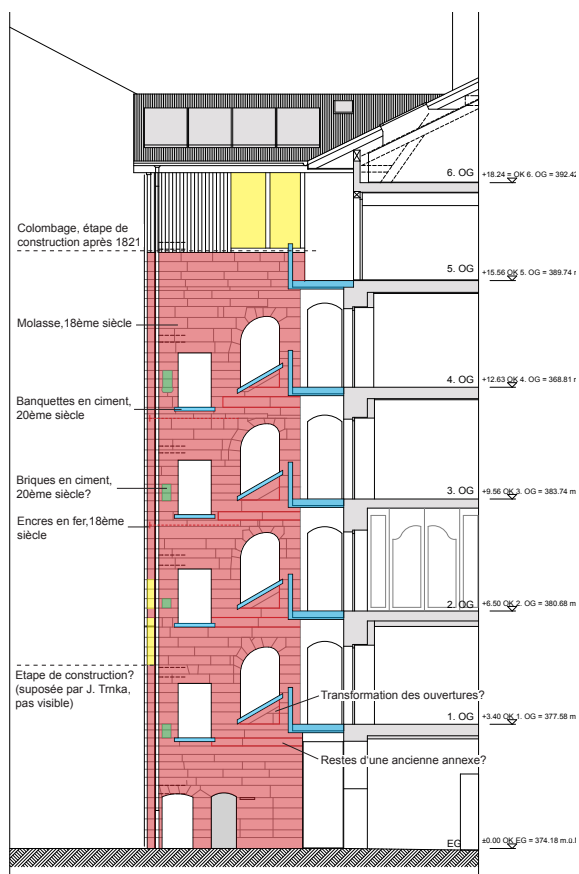
**(l.u.) Mehrere Begehungen mit Denkmalpflege, Bauherrschaft, Architekten und ausführenden Steinfirmen begleiteten den Fortschritt der Restaurierungsarbeiten an der Musikhochschule Dreilinden Luzern.**

**(r.u.) Besprechung der an der Musikhochschule Dreilinden, Luzern angelegten Musterfläche zur Restaurierung des Bossenmauerwerks aus lokalem Sandstein.**





Façade ouest



Façade sud



Um die Spielräume einer möglichen Intervention zu dokumentieren, wurde zunächst eine Musterfläche angelegt. Diese diente später der Mitarbeiterschulung der beauftragten Steinhauereifirma. Alle Verfahren (Hinterfüllen von Schalen, Armieren, Verfüllen von Rissen und Aufmörteln der Bossenstruktur) wurden gemeinsam durchgeführt. Als Glücksfall erwies sich die Aufnahmefähigkeit und Motivation eines Mitarbeiters, der einen wesentlichen Beitrag zu der qualitativ hochstehenden Ausführung leistete.

#### *Schloss Oberhofen*

Am Schloss Oberhofen wurde die Steinhauereifirma Messerli, welche den Restaurierungsauftrag für die Sandstein-Bauteile hat, beraten. Peter Völkle, Marcel Maurer und Ueli Aeschbacher leisteten Unterstützung bei Aufmörtelarbeiten und Retuschen. Diese Arbeiten werden 2013 fortgesetzt.

#### *Genf, Rue Rousseau 7*

Zweimal war eine Behördendelegation aus Genf im Berichtsjahr in Bern auf Besuch. Aus dem gegenseitigen Austausch entstand ein Beratungsmandat bei der Restaurierung und Sanierung eines Treppenhauses von 1710 an der Rue Rousseau 7. Die Konstellation hier war insofern anspruchsvoll, als sich auch schon die Steinhauer auf dem Werkplatz eingerichtet hatten. Hier trat die Münster-Stiftung beratend und schulend auf und versuchte, die Prinzipien der Berner Arbeitsmethoden in einem adäquaten Rahmen zu vermitteln.

#### Seite 52

**(I.) Die Diskussionen auf dem Gerüst Rue Rousseau 7 in Genf wurden sehr intensiv geführt. Die Arbeiten an den Hauptfassaden (18. Jahrhundert) waren in wesentlichen Teilen bereits erfolgt. Die Beratung beschränkte sich daher auf die Aussenfassaden des Treppenhauses im Innenhof des Gebäudes.**

**Anhand von Archivrecherchen und Befundanalysen (o.), unterstützt vom Labor CSC Sàrl und der Restauratorin Cornelia Marinowitz wurde der behutsamere Umgang mit der historischen Bausubstanz diskutiert. Mit grossflächigen Bemusterungen (r.u.) und technischen Erläuterungen an Ort wurde Überzeugungsarbeit bei den beauftragten lokalen Unternehmern geleistet. Es wird sich zeigen, ob sich der Richtungswechsel hin zu konservierenden Massnahmen nachhaltig etablieren kann.**

#### *Kathedrale Lausanne*

An der Kathedrale Lausanne stehen in den nächsten Jahren Arbeiten bevor, die bezüglich Grössenordnung und Problematik mit den in Bern seit dem Amtsantritt von Hermann Häberli geleisteten Anstrengungen vergleichbar sind. In diesem Zusammenhang gelangte das Bundesamt für Kultur mit dem Auftrag an Christoph Schläppi, als Bundesexperte in der "Commission Technique" der Kathedrale Lausanne Einsitz zu nehmen. Damit erhielt die Zusammenarbeit zwischen zwei geografisch nahe liegenden, aber in der konkreten Aufgabenstellung in Vielem unterschiedlichen Objekten einen unerwarteten Impuls. Anlässlich einer Tagung "Déontologie de la pierre" im Juni wurde der gegenseitige Informationsaustausch zusätzlich vertieft: Mit Hermann Häberli, Bénédicte Rousset und Christine Bläuer konnten zahlreiche dem Berner Werkplatz nahe stehende Personen Beiträge zur Diskussion der Neuorientierung des Lausanner Werkplatzes bieten. Anfang März 2013 wurde eine hochrangige Delegation aus Lausanne zu einem Arbeitsbesuch in Bern empfangen. Die Zusammenarbeit mit Lausanne und Genf ist auch deshalb bemerkenswert, weil im eidgenössischen Kontext mit frankophonen Partnern wertvolle Kontakte entstehen, die im europäischen Kontext oft durch Sprachgrenzen erschwert werden. Da, wie wir wissen, die Probleme nicht vor den Sprachgrenzen Halt machen, verdient diese Zusammenarbeit aus unserer Sicht besondere Aufmerksamkeit.

#### *Schaffhausen, Kloster Allerheiligen*

Für die Restaurierung des Kreuzganges im Kloster Allerheiligen in Schaffhausen beteiligte sich die Münster-Stiftung gemeinsam mit Häberli Architekten AG und Cornelia Marinowitz, Restauratorin an der Ausschreibung der Restaurierungsarbeiten. Es wurde vorgeschlagen, statt konkreten Bauarbeiten zunächst einen Pflegeplan und ein Monitoringkonzept ins Werk zu setzen. Die Bauherrschaft hat Interesse angemeldet, hier ein exemplarisches Projekt zu realisieren, welches auf weitere Werkplätze im Kanton Schaffhausen ausstrahlen soll.

## Schulungen, Lehrgänge

### SUPSI, Lugano

Der Studiengang Restaurierung und Konservierung der "Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana SUPSI", also die Tessiner Fachhochschule, stattete dem Münster 2012 einen ganztägigen Besuch ab, während dem zahlreiche Vorträge in englischer Sprache gehalten wurden. Themen waren Arbeitsweisen, Monitoring und praktische Baupflege. Besondere Aufmerksamkeit wurde Dokumenten und Werkzeugen gewidmet. Nach dem Vormittag, welcher vorwiegend theoretischen Fragen gewidmet war, brachte die Gruppe den Nachmittag auf der Baustelle zu. Die Veranstaltung war ein grosser Erfolg. Sie könnte Bestandteil des Kurses von Francesca Piqué und Julian James an der SUPSI werden. Nach Einschätzung von Francesca Piqué, Getty Conservation Institute, Los Angeles, hat die Münster-Stiftung bei der konkreten Umsetzung von Monitoring und Dokumentation in der Praxis Pionierarbeit geleistet.

### Kurs Handwerk in der Denkmalpflege

2012 wurde der erste Kurs des neuen Lehrgangs Handwerk in der Denkmalpflege gestartet. Die TeilnehmerInnen aller drei Kurse waren am Münster zu Gast. Da die AbsolventInnen aus verschiedenen Gewerken bzw. Berufen stammen, ist die Lehrveranstaltung anspruchsvoll – gilt es doch, sowohl grundlegende Einblicke in die Tätigkeit der Berner Münster-Stiftung zu bieten wie auch den Wissensdurst der SpezialistInnen zu stillen.

Die Kurse wurden insgesamt dem Thema Dokumentation gewidmet. Am ersten Tag wurden Grundsätze vermittelt. Es folgten Schadenskartierung und Massnahmenkartierung. Instruiert wurde anhand der Ausstellung der vorhandenen Musterstücke, wo wiederum die Grundgedanken des Dokumentierens anhand materieller Massnahmen und Phänomenen vermittelt wurden. Der 2. Tag führte zu allen Arbeitsorten der gegenwärtigen Baustelle bis hinauf auf den Turmhelm. Die Arbeiten wurden im Gesamt-

kontext beleuchtet. Optional wurde eine Kartierungsübung angeboten, die vor allem von den AbsolventInnen aus dem Steinbereich angenommen wurde.

Als Fazit bleiben positive Rückmeldungen zur Tätigkeit auf dem Berner Werkplatz in Erinnerung, besonders von Seiten der berufsnahen AbsolventInnen aus dem Steinbereich. Angehörige anderer Gruppen waren stark gefordert, was zum Anlass genommen wurde, die Intensität der vermittelten Informationen behutsam zu dosieren. Wie immer waren es kritische Fragen und Diskussionen, die für die Münsterstiftung die wesentlichsten Erkenntnisse lieferten. Insgesamt hat auch dieser Lehrgang den in Bern beschrittenen Weg bestätigt.

### Berner Fachhochschule, Nachdiplomstudium Denkmalpflege

Ebenfalls zu Gast auf dem Turmgerüst war die Berner Fachhochschule. Auch hier wurden mit Vorträgen der Münsterbauleitung theoretische Grundlagen vermittelt, anschliessend wurde ein Besuch auf dem Gerüst durchgeführt. Das Zielpublikum bestand in diesem Fall vorwiegend aus DenkmalpflegerInnen, ArchitektInnen und KunsthistorikerInnen.

16 vgl. Statuten der Berner Münster-Stiftung, 2012.

17 vgl. Tätigkeitsbericht 2011, S. 60.

## Seite 55

**(o.) Vorlesungen in der Münsterbauhütte für den Restauratorenstudiengang der SUPSI Lugano (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, Modul "Post-treatment monitoring and maintenance", Julian James und Francesca Piquet). Im Anschluss wurden auf den Münsterbaustellen Praxisbeispiele gezeigt.**

**Kurs Handwerk in der Denkmalpflege (Modul "Grundsätze der Denkmalpflege und Bezug zum Objekt"):**

**Nach einem theoretischen Teil in der Bauhütte (l.m.) folgten jeweils Begehungen und spannende Diskussionen vor Ort, zum Beispiel bezüglich der Massnahmen im Haspelbodengewölbe (r.m.) und im Inneren des Turmhelms (r.u).**

**(l.u.) Die Teilnehmer erhielten auch die Möglichkeit zum Praxistest der am Münster angewendeten Schadenskartierung, was vor allem von den Studenten aus Steinberufen rege genutzt wurde.**

